

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ercheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtl. 1 mm
30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachläß in Anrechnung.
Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrensdorf, Bretinig, Hauswalbe, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober-
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kleinbitmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 231

Freitag, den 3. Oktober 1930

82. Jahrgang

Amtlicher Teil

Das im Grundbuche für Bretinig Blatt 651 auf den Namen der Lederstanzersche Frau
Flora Vina Gneuß geb. Gebler in Bretinig eingetragene Grundstück soll
den 21. November 1930, vormittags 9 Uhr
an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuch 10 Nr. groß und nach dem Verkehrswert auf
15 210 RM geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 15 000 RM; sie entspricht dem
Friedenshauppreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. vom 18. 3. 1921, GBl. S. 72). Das Grund-
stück trägt die Nr. 137 des Flurbuchs für Bretinig und die Nr. 120 F der Ortliste. Es liegt
links der Staatsstraße Radeberg-Bischdorf und ist mit 1 Wohngebäude bebaut. Das
Wohngebäude besteht aus Keller, Erd-, Ober- und zum Teil ausgebautem Dachgeschoss mit
darüber befindlichem Bodenraum und ist mit Schieferdach auf Schalung eingedeckt. Das Gebäude
befindet sich in gutem baulichen Zustande. Die Miete beträgt 552 RM einschließlich eines
Zuschlages von 20 v. H.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamtes und der übrigen das Grundstück
betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 6).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung
des am 24. August 1930 verlaubten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersicht-
lich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten
anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst
bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des
Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des
Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigen-
falls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Pulsnitz, am 26. Sept. 1930.

Abbau von Kriegsofferrechten

Britton fordert Revision des Versailler Vertrages

Wie der Pressedienst des Reichsverbandes Deutscher
Kriegsbeschädigter und Kriegserhinterbliebener mitteilt, hat das
Reichsarbeitsministerium Maßnahmen im Erlaßwege ange-
ordnet, die eine starke Beeinträchtigung bisheriger Rechtsge-
pflogenheiten darstellen. So ist u. a. angeordnet:

1. Zuschüsse an versorgungsberechtigte Offi-
ziere und ihre Witwen sind mit Wirkung vom 1. Okto-
ber 1930 bis auf weiteres um 10 v. H. des Zahlbetrages
zu kürzen. Ruhegehaltsempfängern, die in-
folge einer Dienstbeschädigung in ihrer Erwerbsfähigkeit
um mindestens 50 v. H. gemindert sind, werden die Zu-
schüsse auf Antrag ungekürzt gewährt.
2. Die Zahlung von Versorgungsgebühren
sind, die auf Grund von Rann- oder Verwaltungsvor-
schriften der Versorgungsgesetze zukünftig gewährt wer-
den, beginnt frühestens mit dem Ersten des Monats, in
dem die Bewilligung ausgesprochen wird. Ausgenommen
hiervon ist die Bewilligung von Eltern- oder Erziehungs-
beihilfen, für die der Zahlungsbeginn nach den bisherigen
Vorschriften festzusetzen ist.
3. Kinderzulagen bei Berufsausbildung über das 18.
Lebensjahr hinaus sind künftig nur zu bewilligen, wenn
der Beschädigte eine Rente von mindestens 50 v. H. be-
zieht.
4. Witwen- und Waisenbeihilfe soll künftig nur
bewilligt werden, wenn der Verstorbene im Zeitpunkt des
Todes eine Rente von mindestens 50 v. H. bezogen hat.
5. Witwen, die sich wieder verheiratet haben
und deren Ehe geschieden ist, sollen künftig keine Witwen-
beihilfe mehr erhalten.
6. Unterstützungen bei entwerteten Zahlungen sind künftig
nicht mehr zu gewähren.
7. Zusatzrente an Leichtbeschädigte soll künftig
nur noch gezahlt werden, wenn sie sich wegen ihrer Dienst-
beschädigung einer Heilbehandlung unterziehen müssen, aus
diesem Grunde arbeitsunfähig sind und ohne allen
Zweifel nur deshalb aus ihrer Arbeitsstelle entlassen wur-
den. Bei Vorliegen dieser Voraussetzungen wäre die Zu-
satzrente aber höchstens für die Dauer von drei Monaten
zu zahlen.

Darüber hinaus hat das Reichsarbeitsministerium den
Verwaltungsbehörden die Nachprüfung der Höhe der
Elternversorgung, der Witwen-, Waisen- sowie
der Erziehungsbeihilfen zur Pflicht gemacht.
Für peinlichste bürokratische Durchführung ist Sorge getragen
durch die Anordnung, daß die Versorgungsbezüge auch neu
festzustellen sind, wenn sich der zu zahlende Betrag um weniger
als eine Reichsmark ändert.

Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und
Kriegserhinterbliebener weist mit aller Entschiedenheit diese
neuen Eingriffe in die Rechtsverhältnisse der Versorgungs-
berechtigten zurück. In einer dem Reichstage in Vorlage ge-
brachten Eingabe ist das Ergebnis der im ganzen Reich statt-
gefundenen Protestkundgebungen mit dem Ziele der Beseiti-
gung der Notverordnung zusammengefaßt.

Die Parteiführer beim Reichskanzler.

Reichskanzler Brüning empfing am Donnerstag
vormittag als Vertreter der Reichspartei des deutschen Mit-
telstandes den Reichsminister Dr. Bredt und Reichstags-
abgeordneten Drowitz. Dem folgte eine Unterredung mit
dem Vorsitzenden der sozialdemokratischen Partei, Reichstags-
abgeordneten Hermann Müller, und dem Abg. Wels.
Anschließend daran empfing der Reichskanzler im Beisein
des Reichsministers Schiele die Abgeordneten Graf
Beskarp und von Lindeiner-Wildau. Alle diese

Besprechungen dienten der näheren Unterrichtung über den
Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung und der
Aussprache über die politische Lage. Am Nachmittag fand
ein Empfang von Vertretern der Landvolkpar-
tei und der Deutschen Staatspartei statt. Die
Besprechungen mit den Deutschnationalen und den
Nationalsozialisten sind erst für die nächsten Tage
vorgesehen.

Im Anschluß an die Besprechung zwischen Reichskanzler
Brüning und den Sozialdemokraten hielt der Vorstand
der sozialdemokratischen Reichstagsfrak-
tion eine Sitzung ab, in der über die Besprechung beim
Reichskanzler Bericht erstattet wurde. — Die Deut-
snationale Reichstagsfraktion ist für den 13. Ok-
tober, den Tag des Zusammentritts des Reichstages, zu ihrer
ersten Sitzung einberufen worden.

Im Reichstagsgebäude herrscht jetzt bereits reges Leben.

Zahlreiche neue Abgeordnete sind schon in Berlin eingetroffen,
um sich die Stätte ihres künftigen Wirkens anzusehen.
Ferner hat die Verteilung der Arbeitszimmer für die Abge-
ordneten begonnen, die die Anwesenheit führender Fraktions-
mitglieder notwendig macht. Im Plenar-Sitzungsraum schreiben
die Umbauten fort. Es sind nicht nur neue Stühle
aufzustellen, sondern infolge der Neueinteilung muß auch die
ganze Abstuftung des Saalbodens geändert werden. Die
Umbauarbeiten sollen bis zum 10. Oktober be-
endet sein.

Dr. Curtius aus Genf abgereist.

Genf. Reichsaußenminister Dr. Curtius ist Donner-
stag abend nach Berlin abgereist. Die Führung der deutschen
Delegation hat bis zum Abschluß der Tagung der Völkerbun-
derversammlung am Sonnabend Graf Bernstorff übernom-
men. Die deutsche Delegation reist am Sonnabend abend aus
Genf ab.

Am Sonnabend vormittag findet eine Kabinettsitzung
statt, in der Dr. Curtius einen Bericht über die Völkerbun-
derversammlung erstatten wird. Im Anschluß daran wird der Reichs-
kanzler Dr. Brüning einen Bericht über die politische Lage
geben.

Dr. Schacht über die Lage in Deutschland

New York, 2. Okt. Dr. Schacht, der an Bord der
„Resolute“ in New York eingetroffen ist, lehnte zahlreiche an
ihn gestellten Fragen über die jetzige politische Konstellation
in Deutschland ab. Er unterstrich aber, daß das Gerede
über die Uebernahme der Regierungsgewalt durch die „Faschisten“
leiblich zum Hausgebrauch bestimmt und jedenfalls nicht
ernst zunehmen sei. Die Grundfragen, die das deutsche Reich
gegenwärtig lösen müsse, seien mehr wirtschaftlicher als
politischer Natur. Deutschlands Wiederaufstieg sei an die
Belebung der Handelsbeziehungen zu Rußland und den anderen
Ländern gebunden. Die Goldanhäufungen in Frankreich seien
überaus bedenklich.

500 Millionen Auslandskredite.

Berlin, 2. Oktober. Die Vossische Zeitung schreibt:
Der Auslandskredit, den die Reichsregierung zur Abdeckung
der schwebenden Schuld aufnehmen will, soll rund 500 Mil-
lionen RM. betragen und ein- bis dreijährige Laufzeit haben.
Für eine Verzinsung und Emission werden die Bestimmungen
der Younganleihe maßgebend sein, die bei 5 1/2 v. H. nomi-

Das Wichtigste

In der Nacht zum Donnerstag ging auf den Höhen um Dresden die
Temperatur bis auf den Gefrierpunkt zurück. Der Fichtelberg
notierte als Temperaturminimum 3 Grad Kälte.

Wie der Reichshund der höheren Beamten mitteilt, ist Dr. Kälz von
der Leitung des Bundes zurückgetreten. Die Leitung liegt in den
Händen des stellvertretenden Vorsitzenden Oberbaurat Schürmann.
Im New Yorker Stadtteil Greenwald stürzte ein kleines Wohnhaus ein,
während die Bewohner schliefen. 5 Personen wurden getötet,
8 schwer verletzt.

neuer Verzinsung eine Effektivverzinsung von etwa 7 v. H.
durch ihren niedrigen Emissionskurs erhielt. Es bleiben dann
weitere 760 Millionen RM. schwebender Schuld übrig. Davon
werden rund 400 Millionen durch Reichsschatzwechsel auf-
gebracht werden, der Rest durch weitere Auslandskredite. Die
Abdeckung der gesamten Schuld soll vom 1. April nächsten
Jahres an in Monatsraten von 35 Millionen RM. vor-
genommen werden, wobei zunächst die kurzfristigen Innen-
kredite daran kommen dürften.

Deutsche sind Freiwild in Polen.

Danzig. Die Ausschreitungen von Polen gegen die
deutsche Bevölkerung Pommerellens nehmen in der jüngsten
Zeit geradezu beängstigende Formen an. Als in Thorn, wo
eine Gruppe polnischer Schützen über einige Jugendliche her-
fiel und sie verprügelte, drei deutsche Passanten zu schlichten
versuchten, wurden sie von den Schützen überfallen. Die Bande
stürzte sich mit Revolvern und Seitengewehren auf die wehr-
losen Bürger. Obwohl ein polnischer Major vorüberkam und
die kühlen Hilferufe der Ueberfallenen hörte, schritt er nicht
ein, ebenso auch nicht ein in geringer Entfernung stehender
Schutzmann. Einer der Ueberfallenen rettete sich schließlich
in ein Lokal und versuchte, telephonisch die Polizei zu benach-
richtigen. Die polnischen Schützen verfolgten ihn auch hier-
her. Schließlich gelang es den Ueberfallenen, in das Polizei-
kommissariat zu fliehen. Auch hier stellten sich die Schützen
bold ein und behaupteten, einer der drei Passanten habe Mar-
schall Pilsudski beleidigt. Obwohl das nicht zutrifft, schritt die
Polizei gegen die polnischen Schützen nicht ein.

Am 6. November Tagung des Abrüstungsausschusses.

Genf. Der vorbereitende Abrüstungsausschuß des Vö-
lkerbundes ist jetzt offiziell für den 6. November d. J. ein-
berufen worden. Nach den bisherigen Beschlüssen der Völker-
bunderversammlung soll dies die letzte Tagung des Aus-
schusses vor der Einberufung der allgemeinen
Abrüstungskonferenz sein.

Das größte Hindernis für den Weltfrieden.

Der Vorsitzende des amerikanischen Marine-
ausschusses fordert Revision von Ver-
sailles.

Washington. Der Führer des „Großflottenblocks“ im
amerikanischen Kongreß und Vorsitzende des Marineaus-
schusses des Abgeordnetenhauses, Britton, fordert in
einer Erklärung die Revision des Versailler Vertrages, den
er als „das größte Hindernis für den Weltfrieden“ bezeichnet.
Das sei auch für Amerika von grundlegender Bedeutung.
Britton, der seine Erklärung das Ergebnis einer Europa-
reise und eines eingehenden Studiums der europäischen Ver-
hältnisse nennt, fordert die Beseitigung des pol-
nischen Korridors und eine Neuordnung der euro-
päischen Grenzen, wie sie der Versailler Vertrag ist. Nur
durch diese und durch „Gottes Fügung“ allein könne man
einen neuen Weltkrieg wirksam verhindern.



Vertliches und Sächsisches

Rühler Herbst

Der Herbst ist da! Mit allen seinen Begleiterscheinungen begrüßt er uns. Die Bäume entlauben sich zusehends und sind nicht mehr fern dem Zeitpunkt, wo sie als kahle Gespenster uns traurig anschauen, Herbststürme brausen über das Land, es regnet fast noch öfter als im Sommer, und zuletzt — es ist unfreundlich und kalt geworden. Die Temperaturen sinken erheblich, die ersten Nachfröste haben bereits in den Gärten die letzten Blüten getnickt. In unsere Region ist eine Kaltluftzone eingebrochen, die schon über fast ganz Europa sich erstreckt und in Skandinavien und Rußland schon Frost, zum Teil auch Schneefall verursacht hat. Das mit der kalten Luft von Nordwesten her sich andrängende Hochdruckgebiet wird voraussichtlich vorläufig die Wetterlage bei uns beherrschen. Die Niederschläge werden zunächst geringer werden. Teils neblig, teils heiteres Wetter mit kalten Nächten und auch tagsüber niedrigen Temperaturen steht bevor.

Pulsnitz. Landesverband Sächsischer Bienenzüchtervereine. Der Landesverband Sächsischer Bienenzüchtervereine hielt am Sonntag unter dem Landesverbandsvorsitzenden Oberlehrer i. R. Lehmann in Rauschwitz bei Elstra zwecks Hebung der sächsischen Bienenzucht einen „Bienen-Sonntag“ ab, wie solche mit besten Erfolge bereits in Pillnitz und anderen Orten stattfanden. Der großen Teilnehmerzahl aus allen Orten der näheren und weiteren Umgebung wurden in interessanten Vorträgen bienenwirtschaftliche Fragen und solche aus der Seuchenbekämpfung dargeboten, die durch praktische Vorführungen auf den Bienenständen ergänzt wurden. Der Landesverband hält am 3. Oktober in Dresden eine Vorstandssitzung und am 4. Okt. daselbst eine Tagung der Bezirksverbandsleiter ab.

— Gestern und heute früh war's ganz empfindlich kalt. Reis bedeckte Felder, Wiesen und Dächer, nur 2° über Null zeigte das Thermometer an. Die Zeit der ersten Nachfröste ist damit wieder herangekommen. Da heißt es für den Gartenbesitzer aufpassen und rechtzeitig Vorkehrungen treffen, damit er vor Schaden bewahrt bleibt. Durch eine einzige kalte Nacht kann der Ertrag des Gartens vernichtet werden; tropische Pflanzen (Palmen) sind sehr empfindlich und können selbst bei wenigen Grad Wärme erkranken, auch die farbenprächtigen Dahlien lassen schon bei niedrigen Temperaturen die Köpfe hängen und zeigen schwarzes Aussehen.

— Gegen Einschränkung der Ladenverkaufszeiten. Wie uns aus Dresden gemeldet wird, richteten die sächsischen Gewerbetreibenden eine Eingabe ans Wirtschaftsministerium, die sich gegen weitere Einschränkungen der Verkaufszeiten in offenen Verkaufsstellen wendet.

— Achtung! Wer Sachsen, Mitteldeutschland und Nordböhmen bereist, benutzt am besten den soeben neu erschienenen, besonders übersichtlichen „Blitz“-Fahrplan, der durch das beigelegte Sonderheft für den sächsischen Kraftverkehr und durch die Fernverbindungen im ganzen Reich recht vielseitig verwendet werden kann.

— Mitnahme von Kinderwagen in die Eisenbahn-Personenwagen. Das Aus- und Einsteigen und damit die pünktliche Abfertigung der Personenzüge wird vielfach dadurch erheblich verzögert, daß von den Reisenden mitgeführte Kinderwagen in auseinandergeklapptem Zustande mit in die Abteile genommen werden. Nach den Bestimmungen können solche Wagen nur völlig zusammengeklappt in den Personenwagen mitgeführt werden. Das Zugpersonal ist angewiesen, die Einhaltung der Bestimmungen zu überwachen.

— Aus den Sächsischen Gesetzbüchern. Das Justizministerialblatt für den Freistaat Sachsen Nr. 12 vom 30. Sept. enthält folgende Bekanntmachungen: Verordnung über die Stempelsteuerfreiheit von Urkunden-Konturs- und Vergleichsverfahren, Verordnung über die Vollstreckung aus Schiedssprüchen und schiedsrichterlichen Vergleichs, sowie Entscheidungen des Oberlandesgerichts Dresden in Aufwertungssachen.

— Der Allgemeine Dresdner Einzelhandels-Verband veranstaltet am 6. Oktober 1930, 20 Uhr, anlässlich der vom 5. bis 7. Oktober stattfindenden Sitzungen der vereinigten Steueraussschüsse und des Verwaltungsausschusses der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels im Belvedere einen Empfangsabend für seine Mitglieder und geladene Gäste, bei dem außer Generaldirektor Hörichs und Professor Dr. Kastner prominente Führer des Einzelhandels aus dem Reich, der 1. Vorsitzende der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, Heinrich Grünfeld, Oberregierungsrat Dr. Tiburtius, Mitglied des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats, Syndikus Ritzinger, Berlin, und andere sprechen werden.

— „Kein Vertrauen der kaufmännischen Angestellten zu den sächsischen Arbeitsämtern.“ Das Landesarbeitsamt teilt mit: Im April d. J. ging unter der Ueberschrift: „Kein Vertrauen der kaufmännischen Angestellten zu den sächsischen Arbeitsämtern“ eine Notiz durch die Presse, die vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband verbreitet und in der behauptet wurde, daß die Leitungen der Arbeitsämter politisch einseitig orientiert seien und daß auch die Einstellung von Personal nach politischen Gesichtspunkten erfolge. Die in der Notiz ange deuteten Vorgänge gaben dem Präsidenten des Landesarbeitsamtes Veranlassung, eine eingehende Nachprüfung vorzunehmen. Das nunmehr vorliegende Ergebnis zeigt, daß die in der Notiz gemachten Angaben den Tatsachen nicht entsprechen, daß insbesondere bei der Einstellung von Personal niemals parteipolitische Gründe, sondern lediglich die Eignung der Bewerber ausschlaggebend war. Den Veranlassern der Notiz ist das Ergebnis der Untersuchungen mitgeteilt worden.

— Mütterberatung Pulsnitz M. S. am Mittwoch, den 8. Oktober 1930, nachm. 3 Uhr in der Schule.

Obersteina. Werbespieltag. Der gesamten Einwohnerschaft von Obersteina und Umgeb. wird Sonntag, den 5. Okt. ein außerordentlicher Genuß geboten. Es findet auf dem Sportplatz zur Finke erstmalig ein Großkampf der Handballspieler der 6. Gruppe des 2. Bezirks im 4. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes statt. Wer wirklich einmal guten Sport sehen will, der lasse sich dieses nicht entgehen, den nur der kann darüber urteilen, der es gesehen hat, wo wahrer Sport und Körperkultur getrieben wird. Es spielen acht Hand-, vierzehn Faust- und sechs Trommelballmannschaften, also das Programm ist sehr reichhaltig. Ferner ist es sehr erfreulich, daß in Obersteina die Arbeiter-Turner eine Handball-Mannschaft ins Leben gerufen haben, diese wird an diesem Tage ihr zweites Spiel austragen, wünschen wir ihr guten Erfolg und rege Anteilnahme der Einwohnerschaft. Näheres siehe auch Inzerat und Sport in nächster Nummer.

Großröhrsdorf. Tödlicher Verkehrsunfall durch Trunkenheit. Am Dienstagabend 1/11 Uhr ereignete sich im oberen Teile der Bischofswerdaer Straße ein tödlicher Unfall. Der Geschäftsreisende Johann Hademus aus Großgrabe, der hierorts tagsüber Bestrahlungs-Apparate vertrieben hat, ist in angetrunkenem Zustande schwankend die Straße heraufgekommen und von einem ihm entgegenkommenden Kraftwagen gestreift worden. Dadurch ist er zu Fall gekommen und hat einen Schädelbruch dabbnggetragen. Kurze Zeit nach dem Unfall ist er gestorben. Er wurde in die hiesige Leichenhalle übergeführt.

Ramenz. Bezirkskirchenversammlung. Im Festsaal der Oberrealschule fand gestern nachmittag unter Leitung des Herrn Superintendenten Dr. Schröder eine Bezirkskirchenversammlung statt, der eine kurze gottesdienstliche Feier in der Hauptkirche vorausgegangen war.

Ramenz. Auf dem gestrigen Wochenmarkt kosteten u. a.: Blumenkohl 10—40, Spinat 15—20, Weißtraut 8, Rotkraut 12—15, Bohnen 25, Möhren 10—12, Welschkraut 10, Zwiebeln 15, Tomaten 15—20, Pflaumen 40, Nessel 20—30, Birnen 20—30, Pfirsiche 45—80 Pfg. das Pfd.; Einlegegurken Schock 1,50—2,00 Mk., Radieschen 10, weiße Rettiche 10—15 Pfg. das Bündel; schwarze Rettiche 10—15, Sellerie 10—30, Kohlrabi 10—12 Pfg. das Stück; Gelbe Hühner 40, Grünsinge 35 Pfg. das Liter; Gänse 1—1,10 Mk. das Pfd.

Rauschwitz. Zusammenstoß zwischen Motorrad und Fahrrad. Ein Unglücksfall ereignete sich am Montagnachmittag an der Einmündung der Dorfstraße aus Richtung Reinsdorf in die Staatsstraße. Eine 13-jährige Schülerin aus Rindisch kam auf ihrem Fahrrad und bog auf die Staatsstraße ein, dabei die Kurve ganz links nehmend. In demselben Augenblick kam ein Motorradfahrer aus Elstra im mäßigen Tempo. Beide Fahrzeuge stießen zusammen. Das Schulmädchen kam zum Sturz und erlitt starke Hautabschürfungen. Von hilfsbereiten Nachbarn wurde sie verbunden. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert. Dieser Vorfall mag eine Mahnung allen Kindern sein, auf der Straße die größte Vorsicht walten zu lassen.

Baugen. Entschliebung. Im Bezirksverband Baugen der Deutschnationalen Volkspartei gab der Vorsitzende Herr Lehrer Brellmann einen Rückblick über die Reichstagswahl. Als besonderes Zeichen des nach der reinlichen Scheidung wieder erstarkten Vertrauens zur Partei hob er neben dem erfreulichen Mitgliederzuwachs die Tatsache hervor, daß sich in Stadt und Land aus eigenem Antriebe eine beachtliche Zahl von opferbereiten Wahlhelfern zur Verfügung gestellt hätte und daß der Partei in dankenswerter Weise auch durch zahlreiche Einzelspenden bürgerlicher Wählerkreise das lebhafteste Interesse bekundet wurde. Folgende von der Arbeitsgemeinschaft Oberlausitz der DNVP. vorgelegte Entschliebung fand einstimmige Annahme: „Die Arbeitsgemeinschaft Oberlausitz der Deutschnationalen Volkspartei stellt mit tiefer Freubildung fest, daß der Ausfall der Reichstagswahl den eindeutigen Beweis dafür erbracht hat, daß sich der Gedanke der Freiheitsbewegung, wie er durch unseren Führer Dr. Hugenberg mit Volksbegehr und Volksentscheid eingeleitet worden ist, siegreich durchsetzt. Immer weitere Kreise erkennen, daß Berufs- und Standesfragen nur im Zusammenhang mit dem Kampf um Deutschlands Freiheit von Marxismus und Tribuifron zu lösen sind. Berufsparteien haben, wie besonders das sächsische Wahlergebnis zeigt, wo weite Kreise des Mittelstandes und der Landwirtschaft in politischem Weltbild der Deutschnationalen die Treue gehalten haben, keine Zugkraft und keine Zukunft. Mit großer Genugtuung erfüllt es uns, daß die klare Scheidung der Geister in der DNVP. bei der Wählerschaft so starkes Vertrauen zur Führung ausgelöst hat. Trotz gehässiger Angriffe insbesondere von Seiten der völlig zusammengebrochenen Volkonservativen vermochte die DNVP. seit den sächsischen Landtagswahlen ihren Besitzstand nicht nur zu behaupten, sondern beträchtlich zu erhöhen. Indem wir allen, die im Großen oder durch Kleinarbeit diesen schönen Erfolg erringen halfen, von Herzen danken, bitten wir, nicht zu ruhen und zu rasten bis zur völligen Erreichung des Zieles. Der Kampf um Deutschlands Freiheit geht weiter!“

Baugen. Einschränkungen bei den Linke-Hosmann-Busch-Werken. Die Gesellschaft wird eine vorübergehende Einschränkung ihres Betriebes durch Stilllegung der Hauptschlepperabteilung vornehmen. Infolge des geringen Absatzes bei der Landwirtschaft will die Gesellschaft nicht auf Lager arbeiten und hat sich daher zu dieser Maßnahme entschlossen.

Baugen. Fehlbetrag im Haushaltsplan. Mit einem Fehlbetrag von 95 473 Mark schließt der städtische Haushaltsplan in seiner endgültigen Fassung noch immer ab, obwohl die Stadtverordneten ihn hatten ausgleichen wollen. Die Gesamtausgaben (einschließlich 1 083 784 Mark für Wohnungsfürsorge) stellen sich auf 6 670 536 Mark, die Gesamteinnahmen betragen 6 574 063 Mark. Im Vorjahr betrug der Fehlbetrag im Haushalt 436 000 Mark, 1928 455 000 Mark.

Dresden. Rücktritt des Oberbürgermeisters gefordert. Die Dresdner Deutschnationalen veranstalteten am Freitag eine stark besuchte Protestkundgebung gegen die jetzige Stadtverwaltung unter dem Titel „Bankrott der Dresdener Stadtverwaltung.“ Stadtv. Baurat Paul wandte sich gegen die Verschwendung, die angeblich getrieben wird, und bezeichnete es als ein Glück, daß Dresden keine Anleihe erhalte, denn das Geld würde dann verschwinden für unnütze Arbeiten. Man rede vom Sparen, baue aber für 7 Mill. RM. eine Brücke, die in die Wüste führe. Trotz den großen Schulden habe man für 34 Mill. RM. das praktisch wertlose Pumpspeicherwerk in Niederwartha gebaut das auf 20 Mill. RM. veranschlagt gewesen sei. Dresden hätte die meisten Schulden in Deutschland. (?) Unter stürmischen Beifall forderte Paul den Rücktritt des Oberbürgermeisters. Dresden lebe heute von der Substanz. Die Umwandlung der städtischen Werke in Aktiengesellschaften habe anscheinend nur den Zweck gehabt, die Taxife ohne Befragung der Stadtverordneten zu erhöhen. Die Linke habe für ihre Zustimmung vom Oberbürgermeister das Versprechen erhalten, daß die Personalreferenten Sozialdemokraten sein sollen. Das könne man nur als Skandal bezeichnen. Schriftsteller Gurajch kündigte einen Millionenfahrlauf bei der Hygiene-Ausstellung an.

Dresden. Die Volksnationalen in der Gefolgschaft der Demokraten. Die Volksnationale Reichsvereinigung hat, wie der Teunion-Sachsendienst meldet, auf die Einladung der Wirtschaftspartei zur Teilnahme an den Verhandlungen über die Regierungsbildung eine ablehnende Antwort erteilt. In dem vom Landtagsabgeordneten Lasse unterzeichneten Schreiben der Volksnationalen wird auf die kürzlich im Gewerbehans gehaltene Rede des nationalsozialistischen Abgeordneten Meyer hingewiesen, in der dieser ausgeführt habe, daß die NSDAP. das Innenministerium fordere, um den Verwaltungsapparat von den Parteibuchbeamten zu säubern und um die Polizei in die Hände zu bekommen. „Dadurch“, so heißt es dann in dem Antwortschreiben weiter, „wird einwandfrei der Nachweis erbracht, daß es der NSDAP. lediglich darauf ankommt, die Polizei in die Hände zu bekommen, um sie nunmehr mit ihren Leuten zu besetzen, was also gleichbedeutend ist, daß sie das, was sie angeblich bekämpft, für sich nunmehr ausnützen will. Die Polizei würde also nicht mehr eine überparteiliche Schutztruppe des Staates sein, sondern durch obige Maßnahme zur Parteischutztruppe der NSDAP. ausgebaut werden, wodurch eine politische Unstetigkeit im Staate einsetzen muß. Diese Verantwortung können die Abgeordneten der Volksnationalen Reichsvereinigung dem Volke gegenüber nicht übernehmen und können sich daher dem Vorgehen der Parteien des Landvolks, der Deutschnationalen, der Christlich-sozialen und der Wirtschaftspartei nicht anschließen.“

Dresden. Die Demokraten lehnen eine Rechtsregierung ab. Die Demokraten haben, wie die Dresdner Nachrichten erfahren, die Einladung der Wirtschaftspartei zu Besprechungen über die Bildung einer Rechtsregierung abgelehnt. — Das Blatt bemerkt dazu: Mit diesem Beschluß treten die sächsischen Demokraten wieder einmal auf der Stelle. Sie haben durch die Ereignisse der letzten Wochen nichts gelernt und erstarren in hartnäckiger Verneinung, obwohl der Volkswille über solche Dünkelhaftigkeit von ein paar Parteipolitikern längst hinweggegangen ist. Dabei reicht ihre Kraft durch den Zufall der Landtagsaristokratie gerade noch aus, um die Rechtsregierung in Sachsen zu verhindern, die einzig parlamentarische, die überhaupt noch denkbar ist: denn zu einer Linkregierung sind seit den letzten Beschlüssen der Volkspartei und der Wirtschaftspartei alle Wege endgültig versperrt. Sie würde auch dem in zwei Wahlgängen ausgesprochenen Volksurteil direkt widerprechen. Was wollen also die sächsischen Demokraten: Ihr eigenes funktionieren verhindern! Dieses Spiel treiben sie nun schon lange genug. Oder vielleicht gar eine Klärung durch Neuwahlen: Sie wissen selbst am besten, daß es dann mit dem Linkkurs in Sachsen und mit ihrer eigenen entscheidenden Stellung aus wäre.!

Dresden. Schluß der Hygieneausstellung. Der Schlußtag der diesjährigen Ausstellung, ist endgültig auf Sonntag, den 12. Oktober festgesetzt. Die Wiedereröffnung wird Mitte des kommenden Jahres stattfinden.

Freiberg. Jugendliche Eisenbahnattentäter. Kürzlich waren auf die Schienen der Eisenbahnstrecke Berthelsdorf—Jug 13 Steine in Kinderkopfgroße gelegt worden. Der Aufmerksamkeit des Lokomotivführers eines Personenzuges war es zu danken, daß ein Unglück verhütet wurde. Als Täter wurden nun zwei Freiburger Schulknaben im Alter von 9 und 10 Jahren ermittelt.

Pulsnitz i. V. Dienstrafverfahren gegen den Bürgermeister. Bürgermeister Wachmann hat in seiner Eigenschaft als Ratsvorsitzender in einer der letzten Stadtverordnetenversammlungen eine parteipolitisch gehaltene Erklärung abgegeben. Der Rat sah sich gezwungen, ein Dienstrafverfahren gegen den Bürgermeister anhängig zu machen; das Verfahren ist bereits von der Kreishauptmannschaft eingeleitet worden.

Zwenkau. In die Maschine geraten. Der 16 Jahre alte Schlosserlehrling Kurt Saupe aus Zwenkau geriet in einer Lindenauer Maschinenfabrik aus bisher noch ungeklärter Ursache in das Getriebe einer Maschine. Es wurde ihm der linke Unterarm abgequetscht und außerdem erlitt er noch einen komplizierten Bruch des linken Oberarmes.

Chemnitz. Fristlose Entlassungen und Ründigungen. In der Trikotagenfabrik von Marschel Frank Sachs AG. (Marschelwerk) kam es nach der Chemnitzer Volksstimmte zu Differenzen mit den etwa 70 Zuschneiderinnen, die daraufhin fristlos entlassen wurden. Gleichzeitig hat die Betriebsleitung der gesamten Belegschaft, 1 200 Arbeiter, mit einwöchiger Frist gekündigt. Die am Freitag früh zur Arbeit erschienenen Zuschneiderinnen wurden am Betreten der Fabrik behindert.

Warnung vor neuen Belastungen.

Ausschussberatungen im Landtag.

Der Haushaltsausschuss A. hatte sich mit den sozialdemokratischen und kommunistischen Anträgen zur Arbeitsbeschaffung zu beschäftigen, die bekanntlich neue Millionenbeträge erfordern.

Finanzminister Dr. Hedrich lehnte es jedoch für die jetzige Geschäftsführende Regierung ab, durch Bewilligung jener Millionenbeträge die kommende Regierung bereits zu belasten und für den künftigen Etat festzulegen. Die Schwierigkeiten, fundierte Anleihen im In- und Ausland aufzunehmen, hätten sich bis zur Unmöglichkeit verschärft. Der Etat sei durch neue Bewilligungen des Landtages um 10—12 Millionen Mark ohnehin höher belastet worden, der Steuerrückgang immer spürbarer und auch die neue Reichsfinanzvorlage beschneide die Steuerzuweisungen an die Länder um etwa 400 Millionen. Die Tendenz der Reichsvorlage geht offenbar auf eine Beeinträchtigung der Selbstständigkeit der Länder durch finanzielle Ausdehnung hinaus. Denn je größer der Fehlbetrag der Länder sind, desto mehr werden diese auf Reichshilfe angewiesen. Der Finanzminister warnte aufs ernste vor neuen Belastungen, sei es des Staatsvermögens durch neue Schulden, sei es des künftigen Etats.

In der Aussprache, lehnten die Vertreter der Wirtschaftspartei und der Demokraten eine Bewilligung der neuen Staatsbelastungen ab, solange nicht ein klarer Einblick in die Einnahmen möglich sei.

Innenminister Richter erklärte, daß die jetzige Geschäftsführende Regierung deshalb keinen Etat vorgelegt habe, weil der Landtag eine Beratung abgelehnt habe. Sie werde aber aus dem Gefühl der Verantwortlichkeit heraus schließlich doch die Konsequenz ziehen und einen Etat vorlegen, wenn der Landtag zu keiner neuen Regierungsbildung kommen werde.

Bei der Abstimmung wurden die sozialdemokratischen Anträge angenommen, einige davon gegen die bürgerlichen Stimmen, die kommunistischen zum Teil abgelehnt.

Der sozialdemokratische Antrag auf Wiedereinführung der freiwilligen zusätzlichen Staatsbeihilfe für Schwangere, die 500 000 Mark erfordert, wurde von der Regierung aus finanziellen Gründen abgelehnt. Der kommunistische Zusatzantrag wurde abgelehnt, der sozialdemokratische mit den Stimmen der Linksparteien und Nationalsozialisten angenommen.

Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag fordert 100 000 Mark zum Zwecke der Umschulung und Veranlagung von Freizeiten für jugendliche Erwerbslose. Die Regierung konnte keine Stellung dazu nehmen, da es sich um eine Etatfrage handele. Die Beratung des sozialdemokratischen Antrages betr. Jugendheim Ottendorf wurde auf Wunsch der Regierung zurückgestellt.

Die Staatsausgaben steigen.

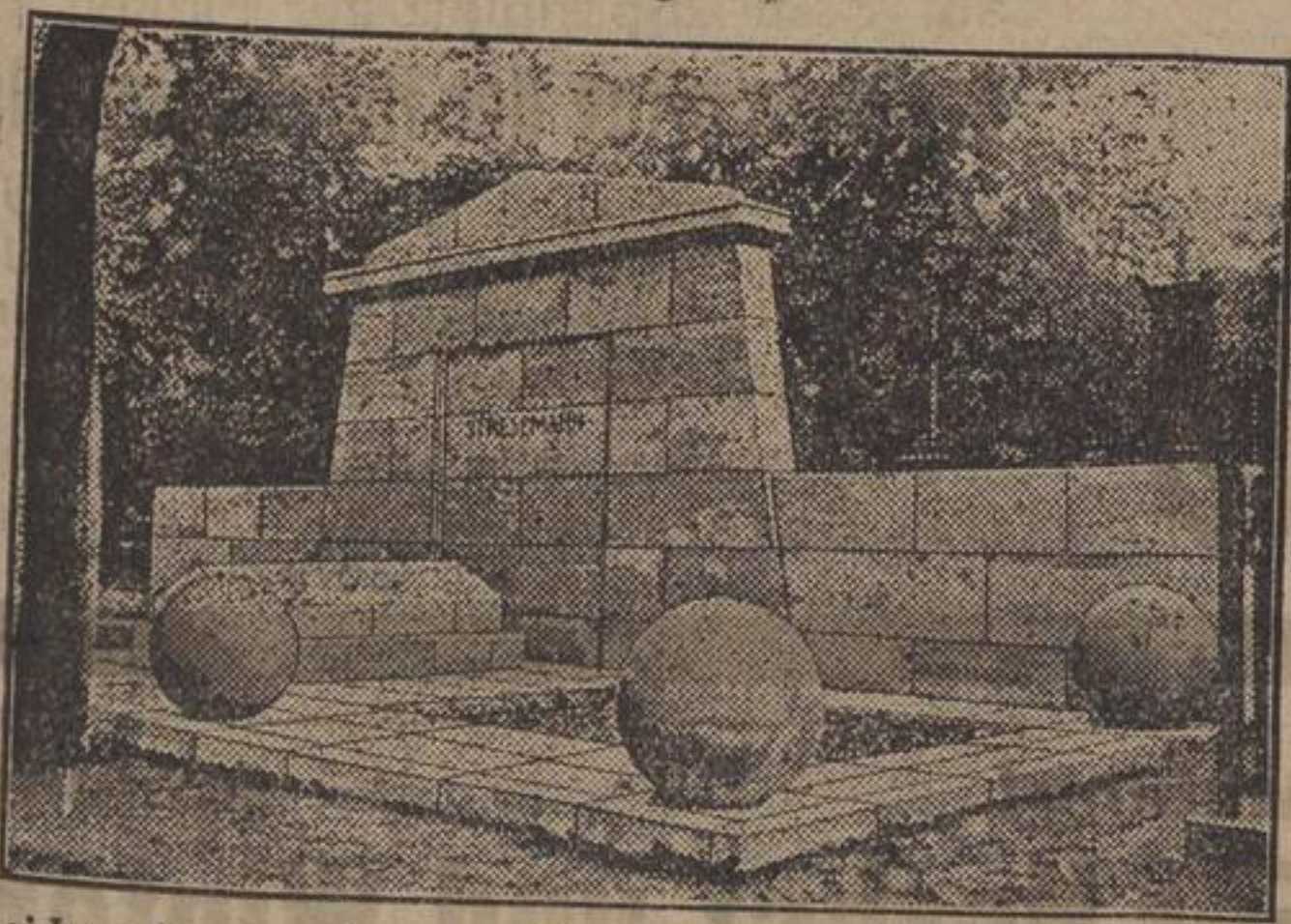
Nach dem Monatsausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Sachsen für den Monat August des Rechnungsjahres 1930 beliefen sich für diesen Monat die Einnahmen auf insgesamt 28 384 000, die Ausgaben auf 36 425 000, so daß sich für diesen Monat eine Mehrausgabe von 8 041 000 Mark ergibt. Der vorläufige Haushaltsplan für 1930 balanciert bekanntlich in Einnahmen und Ausgaben mit 408 052 000 Mark. In den ersten fünf Monaten des laufenden Rechnungsjahres stellen sich die Einnahmen auf 151 527 000 Mark, die Ausgaben auf 167 278 000 Mark, so daß sich am Ende des Monats August eine Mehrausgabe von 15 751 000 Mark ergibt. Der außerordentliche Haushaltsplan verzeichnet in den Monaten April bis August Ausgaben in Höhe von 8 135 000 Mark.

Der Todestag Strefemanns.

Kanzler und Außenminister an Frau Strefemann. Berlin, 3. Oktober.

Der Reichskanzler hat in einem Schreiben an die Gattin des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Strefemann des heutigen Todestages gedacht und zugleich im Namen der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht, in wie großer Verehrung das Reichskabinett seiner gedenkt.

Auch Reichsaußenminister Dr. Curtius hat an Frau Strefemann von Genf aus ein in warmen Worten gehaltenes Gedenkteleogramm gerichtet.



Reichsaußenminister Dr. Strefemann ist ein Jahr tot. Auf dem stillen Luisenstädtischen Friedhof in Berlin wurde über dem Grab des Verstorbenen ein prachtvolles Denkmal errichtet, dessen Enthüllung am ersten Todestag des Ministers erfolgte.

Feier am Grabe Strefemanns.

Am ersten Todestag des Außenministers Strefemann findet am Grabe auf dem Luisenstädtischen Friedhof in Berlin eine Trauerfeier statt. Staatssekretär von Bülow legt als Vertreter des Auswärtigen Amtes am Grabe einen Kranz nieder. Dr. Curtius wird am Grabe seines Vorgängers ebenfalls einen Kranz niederlegen. Die Büste Strefemanns in der Halle vor dem Außenministerium ist mit einem Lorbeerkranz geschmückt worden.

Am Donnerstag wurde der Grundstein zu einer „Strefemann-Stiftung“ in der Form einer Friedensakademie gelegt, die ein Ausschuss von führenden Persönlichkeiten der Wissenschaft, Wirtschaft und Politik konstituierte. Die Friedensakademie wird in Berlin eingerichtet werden und wird in anderen Staaten nationale Komitees haben. Ihre Aufgabe ist, als Forschungsinstitut alle Fragen und Zustände wissen-

schaftlich zu klären und zu bearbeiten, die den Frieden gefährden, und ebenso alle Mittel, die ihn sichern, und das so gewonnene Material der Politik und der Pädagogik zur Verfügung zu stellen.

Deutschlands Existenzkampf.

Politische Rede Adenauers bei der Grundsteinlegung der Kölner Ford-Fabrik. Köln, 3. Oktober.

Im Anschluß an die Grundsteinlegung zu der neuen Ford-Fabrik in Köln fand im Rathaus ein Empfang statt, dem Ford mit seiner Gattin und der übrigen Begleitung beizuhöhen. Oberbürgermeister Dr. Adenauer hielt eine Ansprache, in der er auf die ernste wirtschaftliche und politische Lage Deutschlands hinwies und weiter ausführte:

Die Hauptursachen unserer Not

seien die ungeheuren Leistungen und Abgaben, die wir in den letzten zehn Jahren an unsere früheren Feinde gemacht haben. Um das Regierungsprogramm durchzuführen, im Innern Ordnung zu schaffen und die den ehemaligen Gegnern gegenüber eingegangenen Verpflichtungen erfüllen zu können, werde das deutsche Volk heroische Anstrengungen machen müssen.

Sollte es sich zeigen, daß wohl im Innern Ordnung geschafft werden könne, aber nicht gleichzeitig die ungeheuren vertraglichen Leistungen getragen werden könnten, dann werde der Zeitpunkt der Revision kommen sein, den die Verträge selbst vorsehen. Diese Revision werde dann der Gerechtigkeit und auch der Klarheit entsprechen, da Europa und die ganze Welt ein Interesse daran hätten, daß Deutschland gesund sei.

Im Namen Fords dankte Reichsminister a. D. Albert, das Mitglied des Ausschusses der deutschen Niederlage der Ford-Gesellschaft. Henry Ford denkt über die Zukunft Deutschlands sehr optimistisch. Die augenblicklichen Schwierigkeiten sehe er als vorübergehend an.

Abschied des Botschafters Sthamer von London.



Zu Ehren des scheidenden deutschen Botschafters in London, Dr. Sthamer, gab die englische Regierung ein Festessen im Claridge-Hotel. Botschafter Sthamer bekleidete über 10 Jahre seinen verantwortungsvollen Posten bei dem englischen Hofe. — Ministerpräsident MacDonald (rechts) und Botschafter Sthamer beim Verlassen des Claridge-Hotels nach dem Festessen.

Am Sonnabend Urteil im Reichswehrprozeß.

Die Verteidigung verlangt Freispruch.

Leipzig. Im Ulmer Reichswehrprozeß beantragte Rechtsanwalt Dr. Sack-Berlin der Verteidiger Scheringers und Wendts: „Ich bitte, die Angeklagten in vollem Umfange freizusprechen und die Akten der Dienststelle zuzuführen, die über derartige Delikte im Disziplinarverfahren zu entscheiden hat.“

Das Schlusswort der Angeklagten.

In einem Schlusswort erklärte Wendt: „Mein Schlusswort soll keine Entschuldigung sein. Ein Entschuldigung habe ich nicht nötig; denn für das, was ich getan habe und was hier beurteilt worden ist, gedente ich jederzeit einzustehen. Entschieden aber muß ich mich gegen den Vorwurf der Zersetzung verwehren. Ich war sieben Jahre Soldat, und ich habe in dieser Zeit erkannt, daß jede Armee von zwei Grundpfeilern getragen wird, vom Gehorsam und von der Idee. Unsere Ansicht und die unserer Kameraden war, daß der zweite Grundpfeiler, die Idee, ernstlich bedroht sei, die Idee nämlich, daß das Heer das Werkzeug für einen künftigen Befreiungskampf abzugeben habe.“ — Ludin sagte: „Das, was wir gewollt haben und von dem wir wissen, daß es rein und nicht niedrig gewesen ist, wird hier mit einer beinahe hämischen Bemerkung abgetan. Wir wollten nicht, daß das Volk nach unserer Pfeife tanze, wir wollten ihm dienen. Geben Sie, hohe Herren Richter, diesem Prozeß den schönen Sinn, den er haben kann; denn er hat dem Volke gezeigt, wie ehrlich in der Reichswehr um Sinn und Ethos des Soldatenberufes gerungen wird. Noch stehe ich als aktiver Offizier vor Ihnen. Ich erkläre: Ich bin kein Meuterer, ich bin kein Hochverräter!“ — Scheringer führte u. a. aus: „Wir müssen feststellen, daß unser Handeln so war, daß wir mit gutem Gewissen noch einmal so handeln würden. Wir haben im Prozeß versucht, die Klust, die sich zwischen den Generationen öffnet, nach unseren Kräften zu überbrücken.“

Das Urteil soll am Sonnabend verkündet werden.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Vertikal vorübergehend Bewölkung etwas verstärkt und Nebel oder Hochnebel. In den Gebirgen vorübergehend Nebelsprühen nicht ausgeschlossen. Im Uebrigen noch ziemlich heiter. Temperaturen gering anstehend, aber nachts noch Frost möglich. Schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtung.

Die Kollage der Gemeinden.

Im Lichte der Gemeindevorstandsbeschlüsse.

Die Gemeindevorstände haben in ihrer letzten Sitzung eine Reihe von Entscheidungen getroffen, die die Finanzschwierigkeiten der Gemeinden außerordentlich kennzeichnen: So mußten wieder in vielen Fällen Beschlüsse der Gemeindeverordneten wegen der Zuschlagssteuern zur Grund- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1930 in dem Sinne verbessert werden, daß die Gemeinde den gesetzlichen Höchstfuß zu erheben habe. So wurden ferner in mehreren Gemeinden Beschlüsse gegen Erhöhung der Gas- und Wasserpreise sowie der Preise für die Benutzung eines Gemeindebades, ferner Ausgaben, die über die Pflichten der Gemeinde hinausgehen, aufgehoben werden, weil sie nach der Finanzlage der Gemeinde nicht durchführbar erschienen. Einer kleineren Stadt, die für die Durchführung einer Notstandsarbeit durch Erwerblosse einen Betrag von 94 000 Mark aufwenden wollte, wurde dies verweigert mit Rücksicht darauf, daß solche Arbeiten dann unterbleiben müssen, wenn die finanzielle Lage der Gemeinde dies verbietet. — Dem Beschluß der Gemeindeverordneten einer kleinen Gemeinde, den Personalaufwand zu vermindern, trat die Gemeindevorstände dagegen nicht entgegen, obwohl der Gemeinderat die Aufhebung dieses Beschlusses beantragt hatte. Sie führte dabei aus, daß Sparsamkeit hinsichtlich des Personalaufwandes ein Gebot der Stunde sei. In einem anderen Falle jedoch, in dem eine kleine Stadt ihren einzigen Polizeibeamten abschaffen wollte, mußte die Genehmigung natürlich verweigert werden.

Bergwerksunglück bei Homberg.

Sechs Schwerverletzte bei einer Explosion. Homberg, 3. Oktober.

Auf den Kattbergsschächten ereignete sich ein schweres Explosionsunglück, bei dem sechs Arbeiter verletzt wurden. Bei Ausführung von Arbeiten im unterirdischen Betrieb ereigneten sich zwei Explosionen. Während die erste ohne jegliche Wirkung blieb, war die zweite sehr schwer. Durch Stichflammen wurden die an dieser Stelle arbeitenden Arbeiter schwer verletzt. Einigen Bergleuten wurden die Kleider in Brand gesetzt. Obgleich sofort Hilfe zur Stelle war, wurden sechs Bergleute so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Schwere Gewitterschäden im Riesengebirge.

Die schweren Gewitter, die begleitet von starken Regengüssen über dem Riesengebirge niedergingen, haben auf der deutsch-böhmischen Seite des Gebirges erheblichen Schaden verursacht. — Auf der deutschen Seite des Gebirges schlug der Blitz in Landeshut in ein Wohnhaus, zündete aber nicht, und auch der Turm der Gnadenkirche wurde vom Blitz getroffen, ohne daß größerer Schaden entstand. In Polau wurde eine Brücke weggerissen. In Schamburg standen die Leute bis zur Brust im Wasser, um ihr Hab und Gut vor den Fluten zu retten. Auch in Morchenstern gab es Ueberschwemmungen von Kellerräumen und Zerstörungen an den Ufern des Grundbachs.

Schweres Grubenunglück in Mittellengland.

14 Bergleute tot.

London. Einem schweren Unglück auf dem Crown-Bergwerk in Brownhills (Graffschaft Stafford) fielen 14 Bergarbeiter zum Opfer. In einer Tiefe von etwa 2000 Meter ereignete sich eine Explosion. Die Ursache des Unglücks ist noch vollständig unbekannt. In der Grube sind 1000 Mann beschäftigt.

Der Bergwerksinspektor und eine Reihe von Beamten des Bergwerks begaben sich sofort in die Grube. Die Stellen waren voll von Kohlenoxydgas. Aus den benachbarten Rettungsstationen wurden Mannschaften mit Rettungsapparaten nach der Unglücksstelle entsandt.

Ein seit 300 Jahren verschollenes Grab wieder gefunden.

Amsterdam. Eine norwegische geologische Expedition unter Führung von Monkin, eines Mitarbeiters Amundsens auf dessen erster Nordpolexpedition, entdeckte auf Jan Mayen-Land, im Süden der Balfjörður, die Ueberreste von sieben Niederländern, die unter Führung des Kapitäns Jan May im Jahre 1634 eine Polarexpedition, die Ueberreste von sieben Seefahrer einen furchtbaren Tod durch Hunger und andere Entbehrungen gefunden hatten, wurden ihre Leichen durch eine Expedition der Ostindischen Compagnie gefunden, eingefahrt und auf Jan Mayen-Land begraben. Seit dieser Zeit war das Grab verschollen. Das Tagebuch Jan Mays, das ein Kapitän der Ostindischen Compagnie auffand, wurde im 17. Jahrhundert veröffentlicht. Es enthält genaue Aufzeichnungen über die Forschungsergebnisse und die furchtbaren Leiden der holländischen Polarforscher und schließt mit dem 30. April des Jahres 1634.

Marktpreise in Ramenz am 2. Oktober 1930

Am heutigen Wochenmarkte wurden gehandelt pro Zentner Weizen, eff. Gew. 77 kg, neu, 11,00—11,25 Mk., Roggen eff. Gew. 72 kg, neu, 7,30—7,50 Mk., Gerste (Sommer) 9—10 Mk., Hafer, 7,00—7,50 Mk., Weizenmehl (Kaiseranzug) 27,00 Mk., Roggenmehl (60%) 13,25—13,50 Mk., Weizenkleie, grob, 5,00—5,25 Mk., Roggenkleie, grob 5,75 Mk., fein 5,00 Mk., Neu 2,25—2,75 Mk., Fiegeleis 2,50 Mk., Futterstroh 1,20 Mk., Stroh 1,00 Mk., Kartoffeln, weiße 2,20 Mk., rote 2,40 Mk., gelbe 2,75 Mk. pro Zentner, Butter 1,60 bis 1,70 Mk. das Pfund, Eier 12 Pfg. das Stück, Ferkel 16—24 Mk., Läufer ca. 60 Mk., Gänse 1,00 bis 1,10 Mk. das Pfund. Für ausgefuchte Ware Preis über Notiz.

Kirchen-Nachrichten

Großnaundorf

Sonntag, 5. Oktober: 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Kilian).

Reichenbach

16. Sonntag nach Trin., 5. Oktober: 1/2 Uhr Gottesdienst (der Ortspfarver amtiert in Bischoheim). Die Unterredung wird verschoben.

Schützen-Haus

VORANZEIGE

Sonntag, den 2. November
Große Haus-

KIRMES

Olympia-Theater

Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 und 1/2 9 Uhr

Der Erzieher meiner Tochter

Ein ganz übermütiges Lustspiel mit Harry Liedtke, Ernst Verebes, Adele Sandrock und andere

Der Kampf um die Rayfield-Mine Die Kokosnuß u. ihre Verwendung

GASTHOF PULSNITZ M. S.

Schönster und größter Saal der Umgebung. Zum Jahrmarkt bringen wir unsere freundlichen Lokalitäten zur regen Einker in Erinnerung. Sonntag von 4 Uhr an feiner öffentlicher

JAHRMARKTS - BALL

Mit ff. Speisen und Getränken warten bestens auf Herm. Menzel und Frau
Fahrrad- und Motorrad-Aufbewahrung. — — Auto-Garage

Forsthaus Luchsenburg

Sonnabend, den 4. und Sonntag, den 5. Oktober

SCHLACHTFEST

wozu freundlichst einladet Familie Lettau NB. Abends 8 Uhr ab Grünwarenhandlung Hannemann kostenlose Autofahrt nach der Luchsenburg

Modehaus Kriebel

Zweiggeschäft Pulsnitz, Albertstraße
Vorteilhaftes Jahrmarkts-Angebot in Winter-Mäntel, Jacken Hosen usw.

Sonntag von 11—18 Uhr geöffnet

Empfehle ab heute hausschlachtene Wurst - Waren

rohen u. gekochten Schinken, Rauchfleisch und Speck und pa. Schweinefleisch zu herabgesetzten Preisen. Nächsten Dienstag feines Hammelfleisch

Fleischermeister Otto Schreier, Oberlichtenau

Der heutigen Wirtschaftslage entsprechend, bringe ich auch diesmal zum Jahrmarkt in meiner Filiale
PULSNITZ, MARKT 3
einen großen Posten

Billige Hüte

zum Verkauf. Neueste Formen in Samt und Filz
RM 3.50, 4.50, 5.50

Außerdem: Riesige Auswahl in allen Preislagen
PAUL FRANKE DAMENPUTZ
Kamenz, Buttermarkt 1 Pulsnitz, Markt 3

Turnverein Obersteina

Sonnabend punkt 9 Uhr außerordentliche Haupt-Versammlung. Tagesordnung hängt aus! Sehr wichtig!

Schuh-Haus A. Führlich

Schloßstraße Ecke Gartenstr. empfiehlt zum Jahrmarkt

Schuhwaren aller Art in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Schaftstiefel von 18.50 M an Verkauf nur im Laden

Darlehen Hypotheken Baugelder

unter günstigen Bedingungen beschafft vorsepenfrei
W. Mittag, Großröhrsdorf i. Sa.
Bismarckstraße 131 L.
Sprechzeit 9 bis 12 und 14 bis 20 Uhr. Rückporto erwünscht

Buch-Romane

können nur durch das „Tageblatt“, die Alleinvertriebsstelle für Pulsnitz und Umgebend, oder durch dessen Boten bezogen werden

Sommer-Sprossen

auch i. b. hartnäckigst. Fällen, werden in einigen Tagen **unter Garantie** durch das echte unschädliche Leinwand-Verfärbungsmittel „**Venus**“ Stärke B, beseitigt. Keine Schälkur. Preis M 2.75.
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A
Mohren-Drogerie F. Herberg

Günstiges Jahrmarkts-Angebot

Sonntag, den 5. Oktober, sind unsere Verteilungsstellen in Pulsnitz von 12 bis 18 Uhr geöffnet!
Manufakturwaren
Lange Str., gegenüber d. Polizeiwache

Herbst- und Winter-Mäntel in allen modernen Formen, mit und ohne Pelzbesatz zu mäßigen Preisen

Großer Preisnachlaß in Strickwaren: 25-50 Proz.
Pullover / Strümpfe / Schlüpfer
Barchent-Unterröcke / Wäsche in den besten Qualitäten

Entzückende Damen-Kleider für Gesellschaft und Tanz
Kleiderstoffe / Strickwaren / Kurzwaren

Herren-Mäntel in den neuesten Mustern und Formen
Loden-Mäntel / Uebergangs-Mäntel / Regen-Mäntel
Windjacken / Pullover / Lederjacken

Elegante Herren-Anzüge
Oberhemden / Makkowäsche / Strümpfe / Binder usw.

Fürs Heim: Vorlagen / Gardinen / Teppiche / Steppdecken
Kissen / Tisch- und Sofadecken

Schuhwaren: Großer Preisabbau!
(Verteilungsstelle Pulsnitz M. S., Konsumring)
Damen-Spangenschuhe, farbig / Kinderschuh / Kinder-rindlederschnürschuh / Herrenschuh in pa. Lack u. farbig
Arbeitsschuh / Schaftstiefel / Ueberschuh usw.

Filzwaren kaufen Sie am besten jetzt!
Meltonschuh / Kamelhaarschuh / Filzpantoffeln / Walk-pantoffeln / Walkschuh / Feinfarbige Pumps-Schuh usw.



Konsumverein Pulsnitz

Zehn Jahre aufwärts durch gute Arbeit

Meiner hochverehrten Kundschaft anlässlich meines 10jähr. Geschäfts-Jubiläum
HERZLICHEN DANK
für erwiesene Treue und freundliche Weiterempfehlung, durch die es mir möglich wurde, mein Geschäft von Jahr zu Jahr aufzubauen. Gute Ware, billige Preise und entgegenkommendste Bedienung bei einer reichen Auswahl sollen neue Bausteine auch im beginnenden zweiten Jahrzehnt sein. — Ihr Vertrauen erbittet fernerhin

Adolf Trocop

10 Prozent Jubiläums-Rabatt
Uhrmachermeister und Fach-Optiker
bis 6. Oktober d. J. auf alle Waren

Zu verkaufen:

- 1 Personen-Auto D-Werke (Baujahr 1925)
- 1 Personen-Auto Esser (Baujahr 1928)
- 13 Nähmaschinenoberteile, 3 Knopflochmaschinen
- 1 Gestellter Viervielfältigungsapparat, 1 Kopierpresse, 1 Zuschnide-Maschine (System Eggebrecht)
- 1 Druckapparat „Elo“.

Näheres durch Rechtsanwalt Dr. Schröpfer

Arbeiter-Turn- und Sportverein Obersteina

Sonntag, den 5. Oktober, findet auf dem „Sportplatz zur Finke“ ein **Großkampftag der Handballspieler** statt. — Beginn 8 Uhr früh. 1/2 1 Uhr Festzug. Festbeitrag 20 Pfg. Ab 6 Uhr nachm. großer Ball für jedermann im Gasthof zu den Linden.

Hierzu laden alle freundlichst ein
Der Spieldausschuß Der Wirt



Achtung! Für Herbst und Winter! Achtung!

In Damen-, Backfisch- und Kinder-Mänteln von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung führe ich ein enormes Lager
Fertige Kleider
Neuheiten in Stricksachen
Ein Posten billige Strümpfe

Auch mein **Stofflager** hat sich bedeutend vergrößert
Seidenstoffe wie Marrocc, Flamenga, Veloutine, Crepe de Chine Georgette in herrlichsten Abendfarben
Aparie bedruckte Seidenstoffe

Wollstoffe in Pavillon, Wollriips, Wollveloutine, Woll-Crepe de Chine Popelin, Mouseline, Wasch-Samte in allen Modefarben
Entzückende gemusterte Tweeds und Waschsamte. — Lindner Samte
Ein Posten moderner Lama-Schotten, sehr preiswert.

Besatzplüsch und Pelze in reicher Auswahl, Kleiderkragen und Schnallen
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Modehaus M. Freudenberg

Sie werden gut und reell bedient!
Beachten Sie bitte meine Auslagen!
Pulsnitz, Schloßstraße
11, 16 u. 20.



Pulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 231

Freitag, 3. Oktober 1930

82. Jahrgang

Sorgenkinder der deutschen Landwirtschaft.

Ostdeutsche Kartoffeln — westdeutscher Wein.

Stettin. Ueberfüllte Märkte, fallende Preise kennzeichnen die Absatzverhältnisse für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Der Landwirt ist gezwungen, seine Erzeugnisse unter Selbstkosten zu verschleudern, um seinen Steuer- und Kreditverpflichtungen nachzukommen. Was kann der Landwirt von sich aus tun, um sich dieser schwierigen Lage anzupassen? Wo kann er sparen? Wie kann er höhere Erträge ohne höhere Kosten erwirtschaften? Und schließlich: Wie und wie weit ist eine Umstellung auf andere Kulturen möglich?

Diese Fragen spielen bei der Behandlung auch der rein agrartechnischen Probleme auf der diesjährigen Tagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft eine große, wenn nicht entscheidende Rolle. In der Ackerbau-Abteilung standen Kartoffelanbau- und Bodenkultur-Fragen zur Erörterung. Rittergutsbesitzer Dr. Störmer machte in seinem Vortrage sehr bedeutende Ausführungen über die Frage der Rentabilität des Kartoffelanbaues. Er wies darauf hin, daß die Kartoffel die wichtigste Kulturpflanze des Ostens sei.

Eine Kartoffelanbaueinschränkung komme nicht in Frage, lieber solle man auf Kunstdünger verzichten, bei dessen Anwendung der Landwirt mit Gesteckungskosten von mindestens 70 Pf. bis 1 Mark je Zentner rechnen müsse.

Die Kalianwendung könne in vielen Fällen ohne Schaden eingeschränkt werden, da der ostdeutsche Boden an sich kalihaltig ist. Bedauernd vermerkte er den heute auf dem Landwirt lastenden Zwang, am 15. November die Stickstoffwechsel einzulösen. Der Landwirt sei dadurch gezwungen, seine Erzeugnisse zu verschleudern und schließlich den Kunstdüngerbezug einzuschränken. Im eigenen Interesse sollte die Stickstoffindustrie hier Wandel schaffen. Sehr bemerkenswert war der Hinweis darauf, daß im Osten die Möglichkeit der Umstellung auf Weizenbau auch darum sehr beschränkt sei, weil der Weizen eine ungünstige Vorfrucht für die Kartoffel darstellt.

Die Tagung der Obst- und Weinbau-Abteilung erhielt eine besondere Note durch den Vortrag des Präsidenten der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, Freiherrn von Lüninck, der über „Weinpropaganda und Weinabsatz in Mittel-, Ost- und Norddeutschland“ sprach.

Die Notlage des Weinbaues

sei bedingt einerseits durch die Kaufkraftverschiebung, von der an Weinenuß gewohnten Schicht zu der breiten Masse, die hohe Spanne zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreisen und die geringe Möglichkeit, die Qualität des Weines einzuschätzen. Notwendig sei neben allgemeiner Propaganda erstens Weinausschank in kleinen Mengen, zweitens Einrichtung von Weingüteklassen nach Qualitäten und Gebietstypen unter Erhaltung der Eigentümlichkeit des deutschen Weines, drittens Kontrolle dieser Klasseneinteilung durch eine unabhängige Stelle.

Was man sich über Hindenburg erzählt

Hindenburg über sein Denkmal.

Professor Hugo Vogel erzählt in seinem Buch „Als ich Hindenburg malte“ von einem 1921 geführten Gespräch mit dem Feldmarschall, wobei die Rede auch auf die Möglichkeit kam, daß Hindenburg einmal ein Denkmal errichtet würde. Da meinte Hindenburg, er wolle nicht wie der Kaiser Friedrich in Bremen dargestellt sein, der nackt auf seinem Pferde saße oder mit irgendeinem Bademantel bekleidet. Er wolle als alter Soldat in Uniform dargestellt werden. — Und dann fuhr er fort: „Auf mein Grab soll überhaupt bloß ein Findlingsblock kommen, auf dem nur „Hindenburg“ steht, also nichts Modernes, Ueberladenenes oder Kitschiges. Auf die Rückseite können Sie ja meinetwegen noch schreiben: „Briefe werden nicht mehr angenommen, denn mit denen hat man mich seit 1914 gar zu sehr gequält.“

Hindenburg, der „Junge“.

Nach beendetem Truppenbesichtigung liebte es Hindenburg als Kommandierender General des IV. Armeekorps, im Kasino des Truppenübungsplatzes Altengrabow im Kreise der Offiziere zu frühstücken. Dabei sprach er von Erlebnissen und Geschichten aus alter und neuer Zeit. So erzählte er, daß er im ersten Jahre, als er Kommandierender General geworden war, mehrere Tage bei seinem damals noch lebenden alten Vater zu Besuch war. Mit alten lieben Bekannten traf er sich dort in der Gasthaus zum Frühstücken. Als dieser sich etwas länger ausdehnte als gedacht, wurde der alte Vater ungeduldig und sagte ärgerlich: „Ich weiß gar nicht, wo der Junge heute wieder bleibt.“

Kaczmarek's Anekdote.

Hindenburg wohnte 1908 als Kommandierender General einer Rekrutenbesichtigung in Magdeburg bei. Der Rekrutenoffizier ließ vor Abgesehen der Front nachmals die Anekdote der Vorgesetzten einpauken. Der Erfolg war erschütternd. Auf eine Frage erwiderte Kaczmarek prompt dem Kommandierenden General: „Sawohl, Euer Majestät!“

Und so ging es fort. Bald: „Euer Erzellenz“, bald: „Herr General“ usw. Zum Schluß wurde ein kleiner, pfiffiger Kaufmannslehrling gefragt, der höflich und bestimmt den Kommandierenden mit „Mein, mein Herr!“ abfertigte. — Alle Vorgesetzten waren entsetzt, doch entschlossen sie sich immerhin nach der Besichtigung zu einem gewissen Lobe. Da ergriff als letzter Hindenburg das Wort: „Es war ja alles ganz gut. Meine Herren, Sie wissen, daß ich auf meine Person keinen großen Wert lege. Wenn die Anreden für mich aber zwischen „Euer Majestät“ und „Mein Herr“ schwanken, so ist das auffällig.“

Hindenburg pfuscht dem Pfarrer ins Handwerk.

Als Hindenburg Ostpreußen besuchte und im Auto durch den Kreis N. fuhr, sagte der neben ihm sitzende Landrat: „Herr Reichspräsident werden vermutlich gleich aussteigen müssen.“ „Ranu?“ „Wir kommen hier am Gut der Frau E. vorüber und ich müßte die resolute Dame schlecht kennen, wenn sie, die Euer Erzellenz glühend verehrt, diese günstige Gelegenheit vorbeigehen ließe.“ — Richtig: ein paar Kilometer weiter steht eine Dame mitten auf der Landstraße und weicht und wankt nicht. Also anhalten! „Das ist sie“, flüsterte der Landrat zu, während die Dame voller Begeisterung dreimal „Hurra“ rief. Dann trat sie auf Hindenburg zu, strahlte ihn an und sagte ihm tausend schmeichelhafte Dinge, die in der Bitte gipfelten, er möchte ihr Gut in Augenschein nehmen. Was blieb ihm anderes übrig? Schließlich tauchten ein junges Mädchen und ein junger Mann auf.

„Meine Tochter und ihr Verlobter“, sagte die Gutsherrin stolz. „Herr Generalfeldmarschall, Sie würden uns alle sehr glücklich machen, wenn Sie den Kindern Ihren Segen geben möchten.“

Hindenburg nahm die Hände des jungen Paares in die seinen und sprach in seiner gütigen Art ein paar Worte. Worauf er den Kraftwagen bestieg und davonfuhr. Als Hindenburg diese kleine Episode einmal bei einem Tee erzählte, setzte er schmunzelnd hinzu: „Ich bin zwar Ehren doktor der Theologie, aber ich werde den Herren Pastoren trotzdem nie wieder ins Handwerk pfuschen. Die Verlobung ist auseinandergelassen.“

Geburtstagsgeschenke für Hindenburg.

Obwohl der Reichspräsident seinen 83. Geburtstag fern in der Einsamkeit von Dietramszell verbrachte, wurde im Reichspräsidenten-Palais in Berlin doch eine Unmenge von Geburtstagsgeschenken abgegeben. Stöße von Glückwünschschreiben erwarten den Jubilar bei seiner Rückkehr, aber auch die Paketpost hat, wie unser Bild zeigt, manche schönen Geburtstagsgeschenke abgegeben.



In keiner Familie fehle die heimatische Zeitung: Das Pulsnitzer Tageblatt

DICH SUCHTE ICH
ROMAN V. BASTIAN-STUMPF

2. Fortsetzung Nachdruck verboten
„Sie sind Viane Kellen und wirklich ein schönes Mädchen. Und, ich müßte Sie kennen lernen, darum machte ich die Reise. Mein — nicht allein darum suche ich Sie auf, ich habe mit Ihnen zu reden.“

Befehlend kam es von seinen Lippen, gerade als habe er eine Untergebene vor sich. Wieder kam kein Ton aus ihrem Munde. Es blieb ihm nichts anderes übrig als fortzufahren:

„Mein Sohn nannte Sie seine Braut und wollte Sie mir als Gattin und Baronin Udenholm zuführen — Gott bewahre — das verlangen Sie nicht. Der letzte der Udenholm — und ein Findling — undenkbar. Sie sind arm — aber schön und klug — nicht wahr? Sie haben anderes im Sinne — Sie wollen mit dieser heimlichen Verlobung ein Geschäft machen. In ihrem Innern sind Sie sich's längst bewußt, — ein Baron Udenholm wird Sie niemals in das Schloß seiner Väter führen. Ich habe diese Erkenntnis bei Ihnen voraus gesehen, und darum will ich an der Stelle meines Sohnes die Angelegenheit erledigen.“

Er fuhr mit seiner Rechten in die Brusttasche, entnahm ihr ein Päckchen Geldscheine und legte sie auf den Tisch vor das totenbleiche, bewegungslose Mädchen. Bei seinem Weiterreden klang seine Stimme spöttisch, fast höhnisch.

„Hier, mein Fräulein, ist eine anständige Abfindungssumme. Sie sind jetzt nicht mehr arm — in Ihrem Lande sogar eine gute Partie.“ Mit dem Gelde entnahm er zugleich ein Schriftstück aus seiner Brusttasche. Er legte dieses vor das stumme Mädchen hin und deutete mit dem Finger darauf. „Bitte, dieses Dokument zu unterschreiben, in dem Sie auf alle Ansprüche an Ellinar verzichten und sich mit dem Gelde für abgefunden erklären.“

Ein dumpfes Schweigen folgte seinen hegesbewußten Worten — das Schicksal ging mit lautlosen Schritten durch das Zimmer.

In dem jungen Mädchen ging Unbeschreibliches vor. Nacht — finstere Nacht war es in ihrem Herzen geworden — die Sonne hörte auf zu scheinen, das Ende ihres Liebesfrühlings war da.

Sie stand vor dem Baron, sah ihn an und dann das Schriftstück, das er vor ihr ausgebreitet hatte. Nur einen kurzen Blick warf sie darauf, um sich entsetzt abzuwenden. Ihre Hände krallten sich an ihrem Kleide fest, damit sie dem Manne nicht in das Gesicht schlug. Gab es auf der Welt mehr solche Menschen, die es über sich brachten, einem jungen Mädchen einen solch entehrenden Vertrag vorzulegen — allein darum weil sie arm — und ein Findling war?

Das Entsetzen und die Scham brannte in Viane und färbte ihr blasses Gesicht tiefer. So beurteilte man sie in dem Hause ihres Verlobten! Vielleicht war Ellinar der gleichen Ansicht, wollte frei sein und sandte seinen Vater.

Man hielt sie für ein Mädchen, das Handel und Schacher mit seiner Liebe trieb, um sie zuletzt für Geld zu verkaufen!

Mein Gott, war sie wahnsinnig geworden oder träumte sie all das Schreckliche? Fast schien es so. Sie griff sich mit zitternden Fingern an die Stirne und schloß für einen Augenblick die Augen.

Als sie dieselben nach einer Weile wieder öffnete, stand der alte Herr immer noch vor ihr. An seinen Mienen erkannte sie, er glaubte gesiegt zu haben. Hilflos ließ sie ihre Hände von der Stirne sinken und schaute ihn verstört an.

Baron Udenholm frohlockte in seinem Innern; kam er mit diesem unterschriebenen Schriftstück heim, würde Ellinar Bernunft annehmen. Er kannte diese kleinen Mädchen von niedriger Abkunft, sie waren sich in ihren Gefühlen alle gleich. Sahen sie Geld, so starb die Liebe und sie ließen den Geliebten fallen. Seine Reise nach dieser einsamen, kleinen Stadt, von der niemand eine Ahnung hatte, lohnte sich. Nahm sein Sohn in dieses Schriftstück Einsicht, war sein Stolz unheilbar verletzt, er war fertig mit diesem Mädchen und kam seinen Wünschen nach.

Das las Viane alles von dem Antlitz des Barons ab. Ein schattiges, wehes Lächeln huschte um ihren Mund. Man

glaubte sie vogelfrei und ohne jeden Stolz, weil sie mutterseelenallein im Leben stand. Wie würde der vornehme Herr enttäuscht sein!

Ihr Köpfchen fuhr zurück und voll Hoheit richtete sie ihre schlanke Gestalt auf. Nicht wie eine Geschlagene, wie eine Richterin stand sie auf einmal vor dem überraschten Manne. Ohne einen einzigen Laut zu geben, deutete sie mit der Hand nach der Türe. Nach dieser einen Bewegung wandte sie ihm den Rücken, ging langsam auf den Balkon zu und lehnte sich an dessen Ausgang.

Mit großen glänzenden Augen, in denen die Tränen ungeweint brannten, sah sie in die Weite. Schon glaubte sie mit ihrem Schmerz allein zu sein, als Udenholm hinter ihr plötzlich noch einmal zu sprechen anfang.

„Fräulein Kellen, ich habe es gut mit Ihnen gemeint und wollte für Ihre Zukunft Sorge tragen. Sie haben mir bis jetzt keine Silbe geantwortet, aber ich glaube zu erkennen, was Sie schweigen läßt. Es ist Ihr falscher Stolz, der alles erschwert und darum werde ich Sie noch tiefer treffen. Auf den Udenholm liegt seit Jahrhunderten ein Fluch — durch ihn wird jede Ehe eines von ihnen unglücklich. An ein Glück mit Ellinar bei einer Heirat ist nicht zu denken, darum verzichten Sie. Suchen Sie sich eine Liebe und Ehe in Ihren Kreisen, bescheiden Sie sich und Ihre Zukunft wird licht und hell für immer sein.“

Viane drehte sich nach dem Baron um. Mit seltsam flammenden Augen schaute sie ihm in das bleiche, starre Antlitz.

„Niemand“, sagte sie voll edlem Stolge, der den Baron unwillkürlich einen Schritt zurückweichen ließ. Sie trat in die Mitte des Zimmers zurück an den Tisch, nahm das Schreiben in die Hände, zerriß es in vier Teile und warf es ihm mit den Banknoten zu.

„Pfui!“

Nur das eine Wort trat über ihre Lippen, sonst nichts, es enthielt aber die ganze Schmach — die Beleidigung — einer empörten Menschenseele.

Und so wurde es verstanden.



3000 Mark Strafe für Berlins Oberbürgermeister.

Böß reicht sein Pensionierungs-gesuch ein. Berlin. Die der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, hat in der Angelegenheit des Oberbürgermeisters Böß das Obergericht folgendes Urteil gefällt: Die Entscheidung des Bezirksausschusses Berlin, Abteilung I, vom 20. Mai 1930, die bekanntlich auf Dienstentlassung unter Zustimmung von zwei Dritteln seiner Pension lautete, wird dahin abgeändert, daß der Angeschuldigte mit einer Geldbuße in Höhe seines derzeitigen einmonatigen Dienstverdienstes bestraft wird. Die baren Auslagen der Berufungsinstanz fallen dem Angeschuldigten zur Last.

Die vom Disziplinargericht verhängte Geldstrafe beträgt 3000 Mark, da Oberbürgermeister Böß nach Abzug seiner Dienstauswandsentschädigung eine jährliche Einnahme von 36 000 Mark hatte. In der

Urteilsbegründung

heißt es, die zahlreichen Zeugenerklärungen hätten ergeben, daß dem Oberbürgermeister hinsichtlich seiner Dienstführung kein ernstlicher Vorwurf gemacht werden könne. Von einer groben Pflichtverletzung könne also nicht gesprochen werden. Hinsichtlich der Pelzaffäre habe allerdings der Oberbürgermeister nicht korrekt gehandelt, wenn ihm auch eine unehrenhafte Handlungsweise nicht nachgesagt werden könne. Das Gericht sah sich schon mit Rücksicht auf die hohe Stellung des Beschuldigten veranlaßt, dieses Vergehen strenger zu ahnden und ihn in die höchste Ordnungsstrafe, die Geldbuße, zu nehmen.

Durch das Urteil des Obergerichts ist die Suspendierung des Oberbürgermeisters praktisch aufgehoben und er befindet sich rechtlich wieder in seinem Amt.

Durch das Urteil der ersten Instanz war Böß auf halbes Gehalt gesetzt worden, die Differenz muß ihm also jetzt wieder nachgezahlt werden, da er von jetzt ab Anspruch auf Auszahlung seiner vollen Bezüge hat. Der Oberbürgermeister wird zunächst das Verfahren vor dem Landtagsuntersuchungsausschuß abwarten, in dem er nochmals als Zeuge vernommen wird, und beabsichtigt, beim Oberpräsidenten um weitere Beurlaubung nachzukommen. Außerdem wird der Oberbürgermeister in Kürze dem Magistrat sein Pensionierungs-gesuch überreichen, da er es selbst unter den gegebenen Umständen für unmöglich hält, wieder ins Rathaus zurück-zutreten. Oberbürgermeister Böß wird nach vollzogener Pensionierung ein Ruhegehalt von 29 950 Mark jährlich erhalten. Falls er seinen Wohnsitz von Berlin verlegen sollte, würde sich dieser Betrag um 1000 Mark jährlich vermindern.

Die Pensionierung des Berliner Oberbürgermeisters.

Berlin. Dem Berliner Magistrat ging Donnerstag das Pensionierungs-gesuch des Oberbürgermeisters Böß zu, in dem er wegen Dienstunfähigkeit um seine Beretzung in den Ruhestand bereits zum 1. November bittet. Der Magistrat wird sich in seiner nächsten Sitzung mit der Angelegenheit befassen und der Pensionierung, die sich formell auf ein ärztliches Attest stützt, zustimmen. Falls dem Antrag von Böß entsprochen wird, wird der Oberbürgermeister nicht, wie es an sich den

gesetzlichen Bestimmungen entspricht, noch bis zum 31. Januar 1931, sondern nur noch bis 31. Oktober 1930 Gehalt, von da ab Ruhegehalt beziehen.

Nach der Genehmigung des Pensionierungs-gesuches durch den Magistrat wird der Stadtverordnetenversammlung in einer Vorlage die Pensionierung des Oberbürgermeisters zur Kenntnis gegeben und gleichzeitig um Neubetzung des Postens ersucht. In vierzehn Tagen also dürfte diese Vorlage im Stadtparlament zur Verhandlung kommen. Die Vorbereitung zur Wahl wird von einem besonderen Stadtverordneten-ausschuß getroffen. Frühestens im Dezember wird der Nachfolger des Oberbürgermeisters Böß von der Stadtverordnetenversammlung gewählt werden.

Börse und Handel

Amtliche sächsische Notierungen vom 2. Oktober.

Dresden. Die Börse verkehrte in ruhiger, aber ziemlich fester Haltung. So konnten Devisen und Deutsche Disconto je 2,50, Vereinigte Strohhof und Dr. Kurz je 5, Mimosa Schubert und Salzer und Reichelbräu je 3 Prozent steigen, während Meißener Dien 4,50 hergeben mußten. Außerdem gewannen: Dresdner Albumin-Genüßschiebe je 4, Kunstsancten May 3, Residenzbaubank und Polophon je 2 Prozent. Einbußen erlitten noch Rockstroh-Werke um 4,50, Dresdener Albuminaktien um 3 und Somag um 2,25 Prozent. Am Anleihemarkte waren nur Zwickauer Stadtanleihe mit 2 Prozent Aufbesserung wesentlich verändert.

Leipzig. An der heutigen Börse belebte sich das Geschäft weiter. Die Kursveränderungen hielten sich jedoch in bescheidenen Grenzen; einen größeren Gewinn (6 Prozent) hatten nur Thüringer Gas zu verzeichnen. Anleihen behauptet. Freiverkehr still.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in gesteigter Haltung. Von Maschinen wurden vor allem Karl Hamel lebhaft um-gesetzt. Wesentliche Aufbesserungen erlitten Sachsenwerk, Schubert und Salzer, Sondermann und Stier, Wanderer, Tüll-fabrik und besonders Thüringer Gas mit 9 und Mimosa mit 4 Prozent. Auch Vantafaktien stiegen bis zu 2 Prozent. Da-gegen erlitten Großenhainer Webstuhl und Schönherr kleinere Verluste. Freiverkehr fest; hier waren besonders Otto Stumpf beachtet.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 8 Ochsen, 44 Bullen, 65 Kühe, 14 Färsen, 709 Kälber, 167 Schafe, 1792 Schweine. Preise: Bullen 1. 54-55, 2. 50-53, 3. 45-49; Kühe 1. 46-50, 2. 40-45, 3. 30-39; Kälber 2. 75-79, 3. 70-75, 4. 65-69; Schafe 1. 55-60, 2. 50-55, 3. 37-40; Schweine 1. 52-54, 2. 55-56, 3. 56, 4. 54-56, 7. 49-50. Geschäftsgang: Rinder und Schweine schlecht, Kälber und Schafe langsam.

Berliner Börse vom Donnerstag: Still, aber trotzdem freundlich.

Das Geschäft war außergewöhnlich klein, da der größte Teil der Börsenbesucher wegen des hohen jüdischen Feiertages der Börse ferngeblieben war. Die Tendenz war nichtsdesto-weniger ausgesprochen freundlich. Der Reichsbankausweis be-deutete für die Börse keine Überraschung. Man hatte vielmehr zum Teil mit einer noch stärkeren Anspannung gerechnet. Eine wesentliche Beruhigung ging von dem schwarzen Rückgang der Devisenforderungen aus.

Berliner Produktenbörse: Zeitmarkt fester.

Das Inlandsweizenangebot ist vorsichtig und besonders für die kommenden Monate höher bewertet als prompte Ware. Festere Auslandsmärkte hielten Abgeber zurück. Roggen gleichfalls fester, indessen gewann prompte Ware nur wenig.

mehr der Zeitmarkt. Gerste still. Safer wird in guten Qualitäten beachtet, sonst vernachlässigt. Heute nacht war in der Provinz erstmalig ein leichter Bodentrost beobachtet worden.

Amtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto einschl. Saft frei Becken.

1000 kg	2. 10. 30	1. 10. 30	100 kg Mehl 70%	2. 10. 30	1. 10. 30
Weiz. märz.	224.0-226.0	222.0-224.0	Weizen	26.5-34.7	26.5-34.7
Som.	—	—	Roggen	22.6-26.2	22.4-26.0
Sept.	—	—	Weizenkleie	7.25-7.75	7.25-7.75
Okt.	241.50	238.0-239.0	Roggenkleie	7.00-7.25	7.00-7.25
Dez.	253.50	251.5-250.5	Weizenkleie melasse	—	—
März	270.00	268.00	Raps (1000kg)	—	—
Rogg. märz.	149.0-150.0	149.0-150.0	Leinfaat (do.)	—	—
Medl.	—	—	Erbsen, Victoria	30.0-34.0	30.0-34.0
Sept.	—	—	AL-Speiserbsen	—	—
Okt.	162.00	161.0-163.0	Ruterebsen	19.0-21.0	19.0-21.0
Dez.	179.5-178.5	176.0-178.2	Pelwächsen	20.0-21.0	20.0-21.0
März	195.0-193.5	192.0-193.0	Ackerbohnen	17.0-18.0	17.0-18.0
Gerste	—	—	Widen	20.0-22.0	20.0-22.0
Brau. Fut.	171.0-184.0	171.0-184.0	Lupinen blau gelb	—	—
Neue	—	—	Serradella neue	—	—
Winter	—	—	Rapsfuchen	9.8-10.1	9.8-10.1
Haar. märz.	147.0-158.0	147.0-158.0	Leintuchen	16.3-16.7	16.3-16.7
Sept.	—	—	Trodenschafel	—	—
Okt.	147.00	149.00	Sona-Extrakt-Schrot	13.2-14.2	13.2-14.0
Dez.	162.50	161.0-160.0	Kartoffelstoden	—	—
März	176.50	175.0-174.0	—	—	—

Berliner Butterpreise. Amtliche Notierung: ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 130, 2. Qualität 118, abfallende Sorten 102. Tendenz ruhig. (Ohne Gewähr.)

Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Steigerung ge-langt, betragen je Liter frei Berlin für die Zeit vom 3. bis 9. Oktober für: A-Milch 18 Pfg., B-Milch 10 Pfg., C-Milch 12 Pfg. Die A-Milchmenge ist für dieselbe Zeit auf 95 Prozent des A-Milchkontingents der einzelnen Lieferstelle festgelegt. Zur Zeit beträgt der Zuschlag für: tiefgefrorene Milch 1/2 Pfg. je Liter, molkeemäßig bearbeitete Milch 1/4 Pfg. je Liter. (Ohne Gewähr.)

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggongefüllter Station wie folgt: Weiße Kartoffeln 1.10-1.30 Mark, Odenwälder Blaue 1.10-1.30 Mark, Rote Kartoffeln 1.30 bis 1.50 Mark, Gelbfleischige (außer Mierenkartoffeln) 1.50-1.70, Fabrikkartoffeln 9 Pfg. je Stückprozent auf Grund der Stützungsaktion für Kartoffelflocken, sonst 4% bis 5% Pfg. je Stückprozent. In Berlin nur geringe Nachfrage.

Berliner Magerviehmarkt. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 173 Rinder, darunter 168 Milchkühe, 7 Jungvieh, 57 Kälber, 428 Pferde. Verkauf ruhig. Es wurden gelehrt: Milchkühe und hochtra-gende Kühe, je nach Qualität 290-540 Mark. Ausgesuchte Kühe und Kälber über Notiz, Etagebö Färsen, je nach Qualität 270 bis 450 Mark. Ausgesuchte Färsen über Notiz. Jungvieh zur Mast, je nach Qualität 45-47 Mark. — Pferdemarkt: Preise je nach Qualität 200-1100 Mark. Schlachtpferde 50-200 Mark. Verkauf still. (Ohne Gewähr.)

Magdeburger Zuckernotierungen. Gemahl. Melis bei prompter Lieferung innerhalb zehn Tagen 25 u. 25,25 u. 25,50 u. 25,75, bei Lieferung Oktober 25,25, Oktober-Dezember 25,25. Tendenz ruhig. — Rohzucker: Tendenz ruhig. Wochenumsatz 44 000 Zentner. (Ohne Gewähr.)

Sonne und Mond.

4. Oktober: S.-A. 6.07, S.-M. 17.30; M.-A. 16.57, M.-M. 1.53.

Heute... gemischtes Gemüse! ... noch schmackhafter, noch gesünder durch Zubereitung mit reiner Rama Margarine. **Rama** im Blaubaund MARGARINE ... denn sie hat Nährwert!

DICH SUCHE ICH ROMAN V. BASTIAN-STUMPF

3. Fortsetzung Nachdruck verboten Als Baron Udenholm die Reise unternahm, um seinen Sohn von den Nezen dieser Lehrerin zu befreien, erwartete er, daß ihm dieses mit Leichtigkeit gelinge. Das von einem einfachen Fischerpaar erzogene Mädchen besaß sicherlich kein ausgeprägtes Ehrgefühl, das Geld würde sie gefügig machen. Das stolze Schweigen, das sie ihm aber entgegensetzte auf sein Angebot, erregte ihn mehr, als er zugestehen wollte. Die Enttäuschung, von dem Mädchen aus dem Volke abge-wiesen zu sein, war für seinen Adelsstolz ein harter Schlag. Groß und herrlich anzuschauen, stand Diane vor ihm — und im geheimen mußte er sich selbst sagen — sie wäre dem Udenholms eine Zierde gewesen. Ellinar war in seinem Rechte, sie glich ganz der hohen Gestalt seiner Ahne, die den Fluch über sie verhängte. Diane war, wie sie vor ihm stand, eine Königin ohne Land und Krone — dennoch eine Königin in der Liebe. Dem Baron gelang es einigermaßen, seine verletzten Ge-fühle zu beschwichtigen. Er nahm das zerrissene Schrift-stück und die Banknoten und steckte sie zu sich. Dann noch eine Verbeugung und das junge Mädchen befand sich allein. Sie blickte ihm regungslos nach, ohne seinen Gruß zu erwidern und als er verschwunden, sank sie mit wehem Weinen in einen Sessel.

Weiter und weiter lief die Zeit, der Sommer kam und ging; als es wieder Herbst wurde und die Blätter fiele-n, stand Diane an der Seite des geliebten Mannes. Sie küßten sich und hielten sich in stummer Seligkeit an den Händen — sie träumten von einer Vereinigung — einem Ziele, das in weiter — weiter Ferne lag. Es war ein heimlicher Besuch, den Ellinar bei seiner Verlobten machte — ohne Wissen des Vaters —, der seinen

Widerstand gegen die Verbindung bis jetzt nicht aufgegeben hatte. Nur wenige Tage liebten die Liebenden beisammen, da schlug die Stunde des Abschieds. Die Trennung traf sie beide in das Herz. Ellinar liebte Diane genau so heiß, wie sie ihn. Aber sie sprachen sich Mut zu, weil in ihrem Innern die feste Zuversicht lebte, auch für sie wird nach allem Leid die Sonne des Glückes scheinen. Dieses Bewußtsein, dieses Hoffen trug Diane über die ganze Zeit hinweg. Und das hielt sie aufrecht bis heute — bis vor wenigen Stunden. Da war wieder etwas Neues in ihr Leben getreten. Mit dem gewohnten Pflichteifer erteilte sie ihren Unter-richt; bei den Kindern vergaß sie, was das Leben ihr vor-enthielt. Jedoch, kaum hatte sie die kleine jubelnde Schar entlassen und sich zum Nachhausegehen fertig gemacht, als es an ihre Tür klopfte. Wer mochte das sein, dachte sie und ein unangenehmes Empfinden bemächtigte sich ihrer. Trotzdem gab sie mit fester Stimme Beiseid zum Eintreten. Der ältere Schuldiener folgte ihrem Rufe und dat sie, sofort zu dem Direktor zu kommen. Diane ward es bang und weh zumute, der alte Direktor der Mädchenschule ließ ohne Grund niemand zu sich in sein Direktionszimmer bitten. Auf dem Wege dahin fragte sie sich vergebens, ob sie an dem Unterricht ihrer Klasse etwas versäumt, das ihr eine Rüge des alten, freundlichen Herrn eintragen konnte. Sie war sich nichts bewußt und dennoch waren ihr die Füße so schwer wie Blei, als sie die Treppe nach dem oberen Stockwerk hinaufschritt. Der Eintritt bei dem Direktor Schmelzer überraschte sie und ließ sie aufatmen. Mit der alten Freundlichkeit, die er stets für sie hatte, kam er ihr entgegen, gab ihr die Hand und führte sie zu einem Sessel, worauf er sich ihr gegenüber niederließ. Eine Verwunderung ohnegleichen befiel sie, sie wußte sich sein Benehmen nicht zu deuten. Er betrachtete sie aber mit so forschenden Blicken, die sie die Augen niederzulegen ließen.

„Fräulein Kellen,“ begann er nach einer bangen Weile, „Sie waren immer-unser Liebling, und das ist der einzige Grund, weshalb ich Sie zu mir habe bitten lassen. Ohne Umschweife lassen Sie mich reden, denn viele Worte haben keinen Sinn. Meine Frau und ich, wir sind alt, bald werde ich die Direktion hier niederlegen, wir haben keine Kinder und haben Sie sehr — sehr lieb gewonnen. Sie selbst stehen allein auf der Welt, ohne eine Ahnung zu haben, welcher Name Ihnen gebührt. Und darum frage ich Sie, zugleich auch für meine Frau, wollen Sie für Ihr ferneres Leben unsere Tochter sein?“ Alles andere wälzte sich in Dianes Kopf umher, nur die-ses Angebot nicht. Das überraschte und ängstigte. — Ab-wehrend hob sie die Hand. Eine energische Bewegung des Direktors hielt sie von einer raschen Antwort ab. „Fräulein Diane, ich kann Sie gut verstehen, das Ganze kommt viel zu überraschend für Sie und Ihre Empfindun-gen, deshalb lassen Sie mich weiter sprechen, ehe Sie mich und meine Frau abweisen. Wir kennen Sie — Ihre Ge-fährliche — und auch Ihre Verlobung mit dem norwegischen Baron. Ich weiß bestimmt, daß es zwischen Ihnen niemals zu einer Vereinigung kommt und deshalb, liebes Kind, wol-len wir, meine Frau und ich, Ihnen eine Heimat geben. Sie sollen nicht gleich entscheiden und sich Zeit lassen zum Ueberlegen. Gehen Sie mit sich zu Rate und bedenken Sie alles, aber lassen Sie uns nicht zu lange mit Ihrem Bescheid warten, in unserem Alter ist jede Stunde verloren, die wir unserem Liebling nicht widmen können.“ Ein unerklärliches Empfinden befiel das junge Mäd-chen — ein Empfinden, dem sie keinen Namen geben konnte. Ein Etwas in ihr wollte sie zur Annahme zwingen. Es war ein Auerbieten so groß und edel — das in ihrem gan-gen Leben nicht wieder kam. Und dennoch — ihr Herz — das sagte laut und deutlich: Nein. Ein Zwiespalt in ihrem Innern entstand, hier Eltern-liebe und ein trautes Heim — dort jahrelanges, vielleicht hoffnungsloses Warten — ohne jemals Vereinigung. (Fortsetzung folgt.)